

## Die Transfiguration

Zwischen den Leidensankündigungen steigt Jesus mit einigen seiner Jünger auf einen Berg. Ein hoher Berg, heisst es. Also noch mehr Strapazen. Als wäre der Alltag nicht schon anstrengend genug. Das Leben der Jünger war nicht leicht, und Jesus hatte von Leiden geredet. Und nun der Aufstieg. Aber andererseits waren sie nun endlich mal mit Jesus alleine. Was dann kam, hätte wirklich niemand erahnen können:

**Jesus fing an zu leuchten, zu strahlen. Er war hell wie die Sonne.** Seine Kleidung war weiss. Moses und Elijah erschienen wie aus dem Nichts, und die drei redeten miteinander. Worüber, weiss niemand. Aber die Jünger sahen es. Wenn es nur einer von ihnen gesehen hätte – man hätte denken können es wäre eine Illusion. Ein Sonnenstich. Überanstrengt. Aber sie sahen es alle. Und fanden es schön. So schön, dass sie einfach nur bleiben wollten. Vergessen war für einen Moment der raue Alltag mit seinen Plagen, vergessen war das Leiden, der Schmerz. **Gegenwärtig war nur die Schönheit – ein Blick hinter den Schleier, auf eine andere, verborgene Welt.** Da wollten sie bleiben, und Hütten bauen.

Und dann war da auf einmal diese Wolke. Statt Schatten zu werfen, leuchtete auch sie, und eine Stimme kam aus ihr. Jesus wäre das geliebte Kind, auf das sie hören sollten. – Das war nun zu viel! Furcht ergriff sie. Man hat ja nicht alle Tage eine so direkte übernatürliche Erfahrung! Vielleicht wünscht man sich, Gott einmal direkt zu hören, nach so vielen Gebeten – aber wenn es dann so unvermittelt und direkt passiert, wer wäre da nicht eingeschüchtert?

Doch Jesus lässt sie nicht in dieser Furcht. Er tritt an sie heran. Er berührt sie, holt sie zurück in das hier und jetzt. In den Alltag. Sie waren hingefallen, und was sagt er ihnen? Steht auf! **Habt keine Angst! Und sie schauen auf, und er ist da, nur Er.**

Sie steigen vom Berg hinab. Sie sollen nicht darüber reden, zumindest eine Zeit lang.

Zwischen ihnen und Jesus gibt es jetzt ein besonderes Band. Sie sind Eingeweihte, sie haben eine Zeit lang ein besonderes Wissen, dass die anderen noch nicht haben, und dass ihnen Trost spenden kann in dem was bevorsteht. Sie wissen, dass sie die Stimme Gottes gehört haben, dass Jesus sie berührt hat, und ihnen versichert hat, keine Angst zu haben. **Er hat ihnen gesagt, wieder aufzustehen.**

## Und wenn ich dort gewesen wäre, mit ihnen?

Ich wäre froh gewesen, etwas Zeit mit Jesus zu verbringen. Nur wir paar Ausgewählte, «Auserwählte?» – zusammen mit Jesus. Raus aus dem alltäglichen Trott, weg von dem Leidensankündigungen die doch irgendwie verstörend sind.

Wer will schon von Leiden hören, daran denken, oder es erfahren? Und doch, immer wieder. Sie reichen von kleinen stichelnden Bemerkungen auf den Social Media bis hin zu offener Gewalt gegen queere Menschen.

**Einfach nur, weil wir sind, wer wir sind.**

Das sind die Leidensankündigungen, die ich nicht mehr hören will. Nicht, weil ich Herz und Ohren davor verschliessen will, sondern weil die Gewalt ein Ende haben muss!

Und so steige ich mit Jesus auf den Berg. Ich brauche eine Pause. So steigen wir zusammen mit Jesus hinauf. Und da ist es passiert: Jesus wurde verwandelt.

**Er wurde trans-figuriert.** Auf einmal erschien da eine andere Wirklichkeit als nur die, die stets vor Augen steht. Eine andere, als die, die oft trist und hart sein kann. Diese war voller Licht, voll Trost. Sie war anders, ein Fenster, eine Hoffnung darauf, dass es doch noch mehr gibt, als das, was jeden Tag vor Augen steht. Dass die Hoffnung auf Verwandlung nicht bloss Spekulation ist, der Glaube an Heilung und Vollendung nicht nur Augenwäscherei und Illusion, oder ein Krückstock für Schwache ist.

Ich reibe mir die Augen und schaue mich um: Die anderen sehen es auch. Es passiert wirklich. Da stehen Mose und Elija, und sprechen mit Jesus, und wir sind auserwählt, dies zu sehen. **Nicht dass Jesus nicht schon vorher ganz Jesus gewesen wäre, aber hier in dieser Trans-figuration wird auf einmal sichtbar, wer Jesus wirklich ist.** Es macht nachdenklich:

In der Einladung zur Nachfolge steckt dann also auch die **Einladung zur trans-figuration, ganz ich selbst zu werden**, inmitten dieses chaotischen Lebens. **Das zu werden, was ich noch nicht bin – in der Hoffnung darauf, dass da noch mehr ist, als das was sichtbar ist.**

**So sehe ich da heute einen trans\* Jesus, einen queeren Jesus, dessen wahre Identität als geliebtes Kind Gottes im Lichte des noch zu Kommenden offenbart wird.** Sein Leiden ist das der ganzen Community, die Worten und Taten der Gewalt ausgesetzt ist. In diesem Moment aber wird diese trans-zendiert und seine Identität wird offenbar. In seinem Licht kann ich auch meine Identität erkennen, und mich ebenso in meiner Identität von Gott angenommen wissen; hoffen und wissen, dass es mehr gibt als Leid und Gewalt.

Dieser Moment der Gewissheit, des Sehens, ist so schön, dass ich verweilen möchte. «Lasst uns Hütten bauen», schlagen wir Jesus vor – wir wollen bleiben. Wir möchten auch jetzt gleich verwandelt werden, vereint mit Gott. Vielleicht seine Stimme hören? **Wir sind trunken vom Licht.**



Und dann kommt die Stimme von Himmel: **Dies ist mein geliebtes Kind! -Schön, machtvoll, alles erfüllend!** Und doch so machtvoll, dass es uns auf den Boden der anderen Wirklichkeit zurückholt, auf die Knie, mit der Furcht, vor dem was jetzt noch kommen möge in dieser Welt, begleitet von diesem Gott der liebt – und doch so ganz anders ist, als man es sich vorstellen kann.

Und dann ist Jesus da. Wieder ganz allein. Nur er, mit uns. Er berührt uns. Er richtet uns auf. «Steht auf», sagt er und: «Fürchtet euch nicht!» Uns nicht fürchten? Die Begegnung mit Jesus alleine, zurück im täglichen, normalen Leben, in dieser jetzt noch nicht noch ganz befreiten Welt – sie gibt uns Trost. Denn diese harsche Welt ist nicht alles, was ist – diese andere Realität existiert eben auch – als Kontrast, aber auch als Trost und als Hoffnung darauf, was sich ändern kann, und was noch kommen kann, gerade mitten hier in Leid und Gewalt.

Trotz Leid und Gewalt. Es ist ein trotziger Trost. **Eine Hoffnung, die zugleich Widerstand ist.**

Und so stehen wir wieder auf. Und steigen vom Berg hinab. Wir, die kleine Gruppe unter den Jüngern, die dieses Licht sahen und die Stimme hörten, zusammen mit Jesus. Wir steigen hinab vom Berg mit dem Wissen das wir jetzt noch für uns behalten sollen – ein Geheimnis zwischen uns und Jesus, dass uns eine Weile durchtragen wird durch das, was auf uns zukommen wird – was auch immer das sein wird.

Ari Lee

@houseofarilee